



Abb. 5: Schwimmblattpflanzen lassen ihre Blätter auf der Wasseroberfläche schwimmen, wie hier am Beispiel der Weißen Seerose (*Nymphaea alba*) rechts im Bild und an der Gelben Teichrose (*Nuphar lutea*) in der Bildmitte zu sehen ist. Im Hintergrund rechts steht der Blut-Weiderich (*Lythrum salicaria*) in Blüte. Färbungen im Wasser sind nach der Neuerrichtung vollkommen normal: Die Farben im Wasser spiegeln die Einpendel-Phasen des Wassersystems wider.

deren wurde der Schwerpunkt auf Stauden gelegt: beispielsweise Sumpfschwertlilie (*Iris pseudacorus*), Gelbweiderich (*Lysimachia thyrsiflora*), Wasserminze (*Mentha aquatica*), Fieberklee (*Menyanthes trifoliata*), Igelkolben (*Sparganium*-Arten), Froschlöffel (*Alisma plantago-aquatica*) und Sumpf-Blutauge (*Potentilla palustris*). Diese Pflanzenarten sind vor allem für den notwendigen Nährstoffzug aus dem Wasser verantwortlich. Sie bieten wiederum vielen Tieren - wie beispielsweise Spinnen, Insekten und Laubfröschen - Lebensraum für Ernährung und Fortpflanzung. Für das Leben der Libelle spielt diese Zone eine besondere Rolle: Ausgewachsene Libellen-Larven klettern an den Halmen der Röhricht- und Sumpfpflanzen hoch, um aus ihrer Hülle,

der Exuvie, als fertiges, flugfähiges Insekt zu schlüpfen. Für den anschließenden Trocknungsprozess der entfalteten Flügel ist das Verweilen an einem vor Feinden geschützten Ort erforderlich.

Sorgt man in dieser Zone für **Struktur**reichtum, dann schafft man Räume für neues Leben. Tothölzer (Stämme oder dicke Äste - Abb. 6) beherbergen Mikroorganismen und Pilze. Vögel nutzen diesen Platz für die Gefieder-Pflege. Molche, Kröten und Wasserschnecken lieben Verstecke im Wasser wie Steine, Schotter oder Äste. Die in Maßen betriebene Verwendung von Schotter für Schotterzonen (Abb. 6) lockt beispielsweise Bienen und Sandwespen zur Wasseraufnahme an. Die



Abb. 6: Schotterzonen sollten geringe Flächenausmaße haben, damit der natürliche Charakter eines stehenden Gewässers zur Geltung kommt. Bei der Auswahl der Steine ist auf deren unterschiedliche Körnung und Anordnung zu achten, dem Vorbild einer natürlich entstandenen Schotterbank entsprechend. Links oben im Bild ist der Wiesen-Salbei (*Salvia pratensis*) blühend zu sehen.



Abb. 7: Das Trockenbiotop zeigt im Frühlingsstadium (hier im Mai 2004) mit der zitronengelben Blüte der Zypressen-Wolfsmilch (*Euphorbia cyparissias*) seine ganze Pracht. Rechts im Bild ist die hellviolett blühende Nachtklee (*Hesperis matronalis*), eine erst abendlich aufblühende, stark duftende Pflanze zu sehen.

Entstehung solcher Schotterzonen konnte ich in der Natur an Altarmen des Auwaldes nach dem Rückzug von Hochwässern beobachten. Hier trinken und baden verschiedene Singvögel der jeweiligen Region.

Die Zonen rund um den Teich (Abb. 2, 3-d, 4-c)

Die Vegetation des Teiches wird - verglichen mit natürlichen Beständen - von verschiedenartigen Pflanzengruppen umgeben, abhängig von den örtlichen Gegebenheiten. Einerseits können dies Stauden, Gebüsche, Wildhecken oder Baumgruppen, andererseits ein trockener Standort sein, wie eine Schotterbank oder ein Sandufer.

Die Staudenzone

Der Natur-Teich ist außerhalb des Folien-Körpers von Stauden und Hochstauden (Abb. 3-f) umgeben, die einen Ufersaum bilden. Nach Regeln der Natur könnten sich hier auch verschiedene Gehölze finden, die jedoch zum Schutz der Teichfolie bis zu 1,5 m von dieser entfernt sein sollten. Wechselfeuchte liebende Pflanzen wie Mädesüß (*Filipendula ulmaria*), Engelwurz (*Angelica sylvestris*), Kuckucks-Lichtnelke (*Lychnis flos-cuculi*), Blut-Weiderich (*Lythrum salicaria*) - in Abb. 5 rechts hinten - und Beinwell (*Symphytum officinale*) bilden in mehreren Uferabschnitten einen dichten Saum, um Spinnen, Käfern, Schmetterlingen, Heuschrecken und Reptilien einen Lebensraum zu geben. Molche können die Winterzeit in dieser Zone verbringen, wo sie sich in lo-